

nicht halten konnte. Der Kreis Kempen-Krefeld sah in einem Krankenhausbedarfsplan die Erhaltung des Lanker Krankenhauses mit etwa 100 Betten vor. Eine Erweiterung um ein Bettenhaus und einen technischen Trakt erfolgte ab 1959. Der Amtsverwaltung gelang es, mit den Franziskanerinnen aus Münster-St. Mauritz wieder Ordensschwestern für das Haus zu gewinnen. Dafür gab das Amt Lank die Trägerschaft an die Ordensgemeinschaft ab. Das Lanker Krankenhaus war damit gerettet, obwohl die Krankenhauslandschaft im Lande immer weiter ausgedünnt wurde. Der Orden investierte weiter, bis das Lanker Krankenhaus heute als Rheinisches Rheumazentrum seine Stellung in der Region festigen konnte.

Die segensvolle Tätigkeit der „Dernbacher Schwestern“ in Lank-Latum über 70 Jahre sollte auch in Zukunft nicht vergessen werden.

Erhaltene Totenzettel im Archiv des Heimatkreises:

Schwester **Sekundilla**, geboren als Sophia Hardering am 6.8.1867 in Büderich bei Wesel. In Lank von 1894 bis zu ihrem Tode am 8.1.1951, also 57 Jahre. Sie war wohl die meiste Zeit in der Küche tätig und versorgte in hohem Alter noch das Brotstübchen.

Schwester **Homobona** (deutsch: „Gutmensch“), geboren als Agnes Franzen am 28.1.1867 in Dremmen bei Heinsberg. Sie war von 1893 bis 1934, also 41 Jahre in Lank. Dann wurde sie aus Krankheitsgründen ins Mutterhaus nach Dernbach versetzt, wo sie am 3.3.1942 an Herzschwäche starb.

Schwester **Arealda**, geb. 1888 als Maria Simons in Süchteln, gest. 30.6.1954 in Lank, seit 1939 in Lank.

Schwester **Arduina**, geb. 1.11.1880 als Katarina Hens in Mosbruch bei Mayen, seit 1910 bis zu ihrem Tode am 6.2.1951 in Lank.

Literatur:

Karl Emsbach: Kaiserreich und Weimarer Republik, in: Meerbusch – die Geschichte der Stadt und der Altgemeinden, Meerbusch 1991, S. 437-439

Peter Dohms: Die Stadt Meerbusch, in: Meerbusch wie vor, S. 595 ff.

Heinrich Küppers: Hundert Jahre Krankenhaus und seine Geschichte, in: D'r Bott – Lanker Heimatblätter, Blaue Mappe, S. 86-88, Meerbusch 1985

Katharina Kasper und ihre Gemeinschaft, Kurzbiografie v. Sr. Gottfriedis Amend ADJC, Dernbach 2010

Bischof Leven gründete Schwesternorden in Indonesien

von Franz-Josef Radmacher

In Lank-Latum waren wir schon immer stolz auf Heinrich Leven, der in Lank im heute noch stehenden Haus Hauptstraße 9 als Sohn des Lehrers Wilhelm Leven geboren wurde. Im Jahre 1989 hat der Heimatkreis an seinem Geburtshaus eine Erinnerungstafel angebracht mit seinem Porträt. Sie ersetzte eine früher von Pfarrer Euskirchen angebrachte Marmortafel, die später leider verloren ging.



Wir waren jetzt sehr überrascht, als wir kurz vor Ostern erfuhren, dass uns eine Gruppe von drei Priestern und fünf Schwestern am Ostermontag besuchen wollte. Sie wollten in seiner Taufkirche eine Messe feiern und sein Geburtshaus sehen. Pfarrer Norbert Viertel war ebenso überrascht, als er davon erfuhr. – Es war kaum Zeit, etwas vorzubereiten.

Die Gruppe der Priester und Schwestern kam über Aachen aus Indonesien von der Insel Flores, die zu den Kleinen Sundainseln gehört, wo Bischof Leven als Missionsbischof und Apostolischer Vikar von 1933 bis 1950 wirkte. Wir haben einige Unterlagen und Bilder von einem Verwandten bekommen. Wir wussten aber nicht, dass Bischof Leven im Jahre 1935 dort eine Schwestern-Kongregation gegründet hatte, die heute mehr als 500 Schwestern umfasst. Die Schwestern der Nachfolge Jesu „Congregatio Imitationis Jesu“ (CIJ) ist mittlerweile in 20 Diözesen auf Flores, Timor, Bali, Java, Kalimantan (Borneo), Irian Jaya sowie in Rom und Aachen vertreten.

Wir wussten aus früheren Berichten, dass Bischof Levens Wirken besonders auf der Insel Flores sehr fruchtbar war. Er hatte viele Schulen gegründet und Kirchen gebaut. Flores galt als das Gebiet mit den wenigsten Analphabeten in Indonesien. Heinrich Leven wurde 1932 während eines Heimaturlaubs zum Nachfolger seines tödlich verunglückten Vorgängers Verstraelen ernannt. Im Jahre 1932 hielt er Pontifikalämter in Stratum und Lank. Dann reiste er 1934 nach Flores, wo er in der Stadt Ende residierte.

Nach dem letzten Krieg mit der japanischen Besetzung und der Internierung von Bischof Leven erkrankte er. Er musste 1950 zur Genesung nach Europa zurück. In Stratum und Lank wurde er wieder feierlich und ehrenvoll empfangen. In Stratum konnte er noch an der Grundsteinlegung für die neue Kirche teilnehmen. Krank zog er sich

nach Steyl, dem Sitz des Ordens SVD, zurück. Am 30. Januar 1953 starb er dort mit 69 Jahren und liegt auf dem dortigen Friedhof begraben.

Beim Besuch der Priester und Schwestern erhielten wir auch einen Flyer mit den wichtigsten Daten der Schwesterngemeinschaft. Johannes Werner vom Heimatkreis konnte der Gruppe einige Erläuterungen zu Lank und dem Geburtshaus von Heinrich Leven geben. Pfarrer Viertel lud die Gruppe zu einem Imbiss ins Pfarrzentrum ein. Wir erfuhren auch von einer Initiative zur Seligsprechung von Bischof Leven. Diese wollen wir gerne unterstützen und bitten

alle Pfarrangehörigen auch um eine entsprechende Förderung.



Schwestern und Priester aus Indonesien und Begleiter vor dem Geburtshaus von Heinrich Leven



Literatur:

Wilhelm Toups: Bischof Heinrich Leven, Apostolischer Vikar der Kleinen Sundainseln, in: Meerbuscher Geschichtshefte, Heft 13, 1996

Derselbe: Beitrag in gleichartiger Form in Länker Bott – Lanker Heimatblätter, Ausgabe Herbst 1983, S.193 ff.

Peter Scharen, Ratingen: Eine Gedenktafel wird mit Leben erfüllt, in: Lanker Heimatblätter „Dä Bott“, Weiße Mappe, S. 278 ff.